

## Termine

- **03.02.2026, 16:00 Uhr, Festsaal im Albertinen Haus:**  
„Yehudi Menuhin Live Music Now“ bringt Musik zu Menschen, die nicht oder nur selten Konzerte besuchen können
- **06.02.2026, 09:00 Uhr, Festraum im Albertinen Haus:**  
Albertinen Konvent Frühstück. Zu Gast ist Botho Peters, Leitung Konzernbereich Finanzcontrolling
- **06.02.2026, 19:00 Uhr, Kirche am Albertinen Krankenhaus:**  
Musik hilft heilen: Klavierabend mit Martin Seeck
- **07.02.2025, 15:00 – 17:30 Uhr, Albertinen Haus:**  
Schwofen und Klönen im „Café Alberti“
- **11.02.2026, 18:00 Uhr, Kirche am Albertinen Krankenhaus:**  
MedizinKompakt „Besser keiner als einer – Stürzen vorbeugen“
- **13.02.2026, 18.00 Uhr, Bibliothek im Albertinen Haus:**  
Konvent Gebetsabend
- **17.02.2026, 18:00 Uhr, Forum am Amalie Sieveking Krankenhaus:** MedizinKompakt „Osteoporose“
- **22.02.2026, 10:00 Uhr, Kirche am Albertinen Krankenhaus:**  
Gemeinsamer Gottesdienst mit Taufe
- **22.02.2026, 16:00 Uhr Festsaal im Albertinen Haus:**  
Konzert vom „Chor ohne Namen“
- **03.03.2026, 19 Uhr, Festsaal im Albertinen Haus:**  
Offener Konventabend mit Pastor Dr. Stefan Stiegler  
"Passalamm oder Sündenbock? Was haben Pessach und Jom Kippur mit Karfreitag und Ostern zu tun?"

Haben Sie Gebetsanliegen oder Termine, die weitergegeben werden könnten? Melden Sie sich bitte bei Sabine Weiß (040 – 320 450 87), das Konventbüro ist im Februar nicht besetzt.



## GEBETSBRIEF Februar 2026



## Leitvers

*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. (Röm. 8,28)*

## Impuls

Können uns „alle Dinge“, auch Lebenskrisen, „zum Besten“ dienen?

Folgende Geschichte hat u.a. meine Sichtweise verändert:

In einem Dorf lebte ein Bauer, der hatte nur ein Pferd. Und die Leute im Dorf sprachen: "Oh, so ein schönes Pferd, hat der ein Glück!"

Eines Tages brach das Pferd aus seiner Koppel aus. Am Abend standen die Leute des Dorfes am Zaun der leeren Koppel und sagten: "Oh, der arme Bauer, jetzt ist sein einziges Pferd weggelaufen. Der Arme!" Der Bauer hörte das wohl und murmelte nur: "Wer weiß, wozu das gut ist?!"

Ein paar Tage später stand das Pferd auf der Koppel mit einer wilden Stute. Sie war ihm aus den Bergen gefolgt. Groß war der Neid der Nachbarn, die sagten: "Oh, was hat der für ein Glück!" Aber der Bauer sagte nur: "Wer weiß, wozu das gut ist?!"

Eines Tages stieg dann der einzige Sohn des Bauern auf das Pferd, um es zu reiten. Aber das Pferd bäumte sich auf und der Sohn fiel hinunter und brach sich das Bein. Die Nachbarn schrien auf und sagten: "Oh, der arme Bauer: Sein einziger Sohn! Ob er jemals wieder wird richtig gehen können? So ein Pech!" Aber der Bauer sagte nur: "Wer weiß, wozu das gut ist?!"

Einige Zeit später schreckte das ganze Dorf aus dem Schlaf, als die Soldaten des Herrschers in das Dorf kamen, um alle jungen Männer in den Krieg mitzunehmen. Der Sohn des Bauern musste aber mit seinem gebrochenen Bein nicht mitgehen. Da sagten manche: "Was hat der für ein Glück!" Aber der Bauer murmelte nur: "... ,

(gekürzte Fassung; Quelle unbekannt)

Vom WARUM zum WOZU. In Situationen, in denen wir uns fragen, warum es privat, beruflich, in der Gemeinde oder auch im Diakoniewerk anders gekommen ist als erwartet, bleiben wir oft ratlos zurück. Statt rückwärtsgewandt WARUM zu fragen, kann uns sinn- und zielorientiert helfen, zu fragen: „Wer weiß, WOZU das gut ist?“ Wer darauf vertraut, dass

Gott gute Absichten mit uns hat, weil er uns liebt, der „versteht“ im Nachhinein, „WOZU das gut ist“.

*Andreas Hausberg*

## Lasst uns beten

- für das Ende des Krieges insbesondere in der Ukraine. Am 24.02.2026 jährt sich der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die gesamte Ukraine zum vierten Mal.
- für die Auszubildenden des neuen Ausbildungsgangs an der Alberthilfsschule, der am 05.02.2026 begrüßt wird.
- für die Sitzungen des Aufsichtsrates am 06. und 07.02.2026.
- für die Veranstaltungen und Gottesdienste in der diesjährigen Fasten- und Passionszeit vor Ostern, die am Aschermittwoch beginnt.
- für friedliche, fröhliche und faire Olympische Winterspiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo.

## Schlussgedanke

Gesegnet zu sein ist ein Geschenk, ein Segen zu sein eine große Verantwortung. So wie Abraham sind auch wir gesegnet und sollen ein Segen sein. Wenn wir den Segen als Auftrag verstehen, folgen daraus Mitgefühl, Fairness und der Einsatz für das Gemeinwohl, besonders für die Schwachen und Hilfsbedürftigen. So wird Gottes Gnade konkret sichtbar in Taten der Nächstenliebe, der Friedensförderung und der Bewahrung der Schöpfung. Segen geht Hand in Hand mit der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

*(Gesegnet. Bereichert. Aktion Klimafasten 2026)*